

## Förderungen und Unterstützungen für Studierende unterscheiden sich von Standort zu Standort



Frank Schlick, Nadine Schachinger, Jacqueline Krenka, Karin Schnirch (v. li.) recyceln alte Gegenstände.

Foto: Ho



Elisabeth Müller (li.) und Brigitte Nussbaumer (re.), Absolventinnen der FH Wels, gründeten „Blocksatz“.

Foto: Ho



Bernhard Trinnes, Simon Stürz, Lukas Mayerhofer, Simon Hönegger (v. li.): „Komfort auf Knopfdruck“.

Foto: Ho

### Mit viel Nostalgie zur Business-Idee

„Recycled memories“ macht aus alten Dingen neue

**Salzburg** – Wenn aus dem umgesägten Baum eine formschöne Schale wird, aus alten Band-T-Shirts eine Tagesdecke, aus Büchern eine Küchentheke, dann waren Karin Schnirch und ihr Team am Werk. „Auch alte Gegenstände haben einen emotionalen Wert für uns. Warum sollten wir sie also wegwerfen?“, dachten sich die vier Multimediaart Studierenden der FH Salzburg – und so entstand aus Konsumkritik und Nostalgie die Idee zu „recycled memories“.

Damit auch jeder noch so ausgefallene Wunsch erfüllbar ist, haben sich die vier ein Kollektiv ganz unterschiedlicher Professionisten zusammengesucht – vom Drechsler über die

Schmuckdesignerin bis hin zum Tierpräparator ist alles dabei.

Sobald das Studium abgeschlossen ist, will das Team seine Idee, die im Februar beim österreichweiten i2B-Wettbewerb ausgezeichnet wurde, dem Realitätscheck unterziehen. „Wir machen uns nicht die Illusion, dass wir davon leben können“, sagt Schnirch. „Es wird wohl ein Herzensprojekt bleiben.“

Sein erstes Geschäftslokal in der Halleiner Altstadt richtete das Start-up übrigens, ganz konsequent, ausschließlich mit alten Gegenständen ein. Was sich dabei herausstellte: Aus einem alten Baum kann bei Bedarf durchaus auch ein passabler Couchtisch werden. (lib)

### Technik für Otto Normalverbraucher

Das „Blocksatz“-Duo übersetzt Gebrauchsanleitungen

**Wels** – „Wir sehen uns als Übersetzerinnen zwischen Mensch und Technik“, sagt Elisabeth Müller. Sie und Brigitte Nussbaumer, ehemals Kommilitoninnen an der Fachhochschule Wels, gründeten vor einem Jahr die „Blocksatz OG“. „Wir haben bemerkt, dass es wenig verständliche Gebrauchsanleitungen gibt.“

In ihrem Studium „Produktdesign und technische Kommunikation“ lernten sie, genau solche zu schreiben, so die Gründungsidee.

Das erste Produkt war eine Bedienungsanleitung für ein Seniorenhandy. Es folgten reihenweise Videotutorials, Bildanleitungen, anschauliche Produktbeschreibungen und Online-Hilfen. Mittlerweile hat das Duo ne-

ben den „Übersetzungen“ auch Softwaredokumentation, Beratung und Usability-Tests im Sortiment. „Wir sehen uns an, wo es bei der Verständlichkeit hakt.“

Das nächste Ziel der Frauen: eine Applikation, die Online-Übersetzungen ermöglicht. „Schön wäre auch, wenn uns Kunden schon in der Produktentwicklung mit einbinden würden. Denn in diesem Stadium fängt das Vermittlungsproblem oft an“, sagt Müller.

Und was war für sie die besondere Herausforderung beim Gründen? „Dass man nie mit einem geregelten Einkommen rechnen kann“, sagt Müller. Und würde sie den Schritt noch einmal wagen? „Auf jeden Fall.“ (lib)

### Ein Knopf für alles

Smart Home: „Guh“ vernetzt alle Geräte im Haushalt

**Wien** – Nach Hause zu kommen, in ein geheiztes Wohnzimmer, wo bereits der Lieblingsound läuft: „Wer wünscht sich das nicht?“, fragt Simon Hönegger.

Der Absolvent der FH Technikum Wien entwickelte gemeinsam mit seinem Exstudienkollegen Bernhard Trinnes „Guh“, eine Art hochintelligenten Schalters, mit dem sich sämtliche Utensilien im Haushalt automatisch steuern lassen. „In der Früh passen sich die Lamellen sukzessive dem Stand der Sonne an“, werben Hönegger und Trinnes.

Die Idee für „Guh“ kam den beiden Technikern nach einem gemeinsamen Auslandssemester in Südkorea. „wo Assisted Living bereits weit fortgeschritten ist“. Sie

initiierten eine Open-Source-Software, die mehrere Maschinensprachen beherrscht, und holten Programmierer Simon Stürz, ebenfalls einen Absolventen der FH Technikum, und Lukas Mayerhofer, einen Absolventen der FH Hagenberg, ins Boot.

Das Start-up wurde vom Gründerservice Inits unterstützt – und steht mittlerweile kurz vor dem Markteintritt. Zeit, im Wohnzimmer ihre Lieblingsongs zu hören, bleibt den vier derzeit also kaum. Wach sind sie meist schon, bevor die Sonne richtig aufgeht. Hönegger: „Wir arbeiten 70 Stunden pro Woche und leben am Existenzminimum.“

Aber: „Es macht Spaß, und wir lernen unglaublich viel.“ (lib)